

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 97.

Neuenbürg, Montag den 23. Juni

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 85 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Bahnhof Neuenbürg.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Verlängerung des Kreuzungsgleises des Bahnhofs Neuenbürg sind die nachstehend aufgeführten Bauarbeiten im Accord zu vergeben:

- | | |
|--|----------|
| 1. Erdbarbeiten | 1120 Mk. |
| 2. Maurer- und Betonierungsarbeiten | 2256 " |
| 3. Einfriedigung aus Eisenbahnschienen | 252 " |
| 4. Herstellen der Borlage | 1128 " |
| 5. Lieferung von Kalksteinchotter | 2246 " |
| 6. Einbringen des Schottermaterials | 768 " |
| 7. Legen des Oberbaus | 1861 " |

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnisheft liegen in dem Geschäftszimmer der K. Bauinspektion, Luisenstraße Nr. 2, zur Einsicht auf.

Tüchtige Unternehmer werden hiemit eingeladen, Angebote verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Donnerstag den 26. Juni d. J., vormittags 9 Uhr** hieher einzureichen.

Sforzheim, den 19. Juni 1902.

K. Württ. Eisen.-Bauinspektion.

Forstamt Hoftett

(Post Leinach.)

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 5. Juli, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus I. Frohnwald 29 Schleehwald, 37 Hirschbrunnen, 42 Parzellen, 51 Burrenmahd, 59 Fuchsweg; II. Bergwald 3 Mergelsberg, 5 Brunnenkopf, 8 Kellerwald, 9 Altholz, 19 Hühnerbrunnen, 24 Wolfsbrud, 36 Kälbersteig, 41 Sommerplatte, 46 Strohthütte, 49 Schulrain, 50 Wolfsackerle, 51 Burghardt, 52 Fautsberg; III. Schindelhardt 9 Mühlloch, 10 Steigacker.

a) **Stoffforchen:**

- | | |
|---------------------|--|
| 555 Stück Langholz: | Fm. 171 L, 367 II., 169 III., 62 IV., 3 V. M., |
| 32 " Sägholz: | Fm. 13 L, 8 II., 3 III. M. |

b) **Tannen:**

- | | |
|---------------------|--|
| 727 Stück Langholz: | Fm. 168 L, 184 II., 116 III., 196 IV., 10 V. M., |
| 108 " Sägholz: | Fm. 29 L, 14 II., 19 III. M. |

Summarische Auszüge vom Forstamt unentgeltlich, Protokollauszüge vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

Höfen.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. Juni d. J., vormittags 11 Uhr kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Stammholz:

Distr. Brennerberg, Abt. Ob. Wartgrund:

- | |
|---|
| 88 Stück Buchen I.—III. Klasse mit 20,80 Fm., |
| 10 " Ahorn II. und III. M. mit 1,61 Fm., |

aus derselben Abteilung und Distrikt Hengstberg Abt. Schwentebuckel und Rißplatz:

- | |
|--|
| 140 Stück Langholz I.—IV. Klasse mit 110,14 Fm., |
| 59 " " V. Klasse mit 11,94 Fm. |

Brennholz:

aus den vorstehenden Abteilungen:

- | |
|--------------------------------|
| 161 Am. Buchen-) Anbruchholz. |
| 41 " Tannen-) |

Den 20. Juni 1902.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Heugras-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstverwaltung Kaltenbronn versteigert mit Borgfrist bis Martini d. J. am Samstag den 28. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr im Gasthause zu Kaltenbronn den Heugraserwachs von nachverzeichneten Pachtwiesen:

- | |
|---|
| 3,05 ha des Dienstgutes Dürrensch in 7 Losen, |
| 2,86 " " " Brotenau in 3 Losen, |
| 1,52 " " " Kaltenbronn in 6 Losen, |
| 3,65 " " " Rombach in 11 Losen. |

Die Lose sind mit Pfählen bezeichnet.

Auskunft erteilen: Die Forstwärte Lauer in Dürrensch; Rheinschmidt in Brotenau, Klumpp in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach.

Forstamt Calmbach.

Weg-Sperre.

Der Kustererweg bleibt wegen Holzfallung vom 25. d. M. an bis auf Weiteres gesperrt.

Schichtungs- und Brennholz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Borgfrist am Samstag den 28. Juni 1902, nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Kaltenbronn nachverzeichnetes Holz:

A. **Schichtungs- (Papierholz):**
Gutdistrikt Dürrensch. Abt. 23: 6 Ster Nupstollen; 10 Ster I. Klasse.

Gutdistrikt Brotenau. Abt. 43: 12 Ster I. M., 10 Ster II. M.

Gutdistrikt Rombach. Abt. 82, 83, 85, 102: 23 Ster II. M.

B. **Brennholz:**

Gutdistrikt Dürrensch. Abt. 5, 18 und 22: 1 Ster birkenes Scheitholz; 1 Ster buchenes Scheitholz; 244 Ster Nadelheit- und Prügelholz und 91 Ster Nadelreisprügel.

Gutdistrikt Brotenau. Abt. 36, 43, 44, 45: 4 Ster birkenes Scheitholz; 257 Ster Nadelheit- und Prügelholz und 70 Ster Nadelreisprügel.

Gutdistrikt Kaltenbronn. Abt. 68—72 und 74: 3 Ster buchenes Scheitholz; 215 Ster Nadelheit- und Prügelholz und 80 Ster Nadelreisprügel.

Gutdistrikt Rombach. Abt. 82—85 und 102: 13 Ster buchenes Scheitholz; 185 Ster Nadelheit- und Prügelholz und 50 Ster Nadelreisprügel, sowie einige Loose Schlagraum.

Die Forstwärte Lauer in Dürrensch, Rheinschmidt in Brotenau, Klumpp in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde Dobel (Kontammerseite) verkauft am

Mittwoch den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen der Hut Dobel und Neusäß:

- | |
|---------------------------|
| 550 Am. tannene Scheiter, |
| 408 " " Prügel, |
| 140 " " buchenes " " |
| 2 " " eichene " " |

Den 21. Juni 1902.

Schultheiß
Allinger.

Heugras-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Kaltenbronn versteigert mit Borgfrist bis Martini d. J. Samstag den 28. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr im Gasthause zu Kaltenbronn den Heugraserwachs von dem nicht eingefriedigten 7,1127 ha umfassenden Teile der „Großen Wiege“ in 14 Losen.

Auskunft erteilt Forstwart Lauer in Dürrensch.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freunden und Bekannten rufen wir bei unserem Wegzug nach Stuttgart ein

herzliches Lebwohl zu.

Karl Schwend, Oberamtsdiener mit Familie.

Verloren

ein Radmäntelchen aus Lodenstoff, zwischen Höfen und Calmbach. Gegen Belohnung im „Dörsen“ in Höfen oder „Dörsen“ in Wildbad abzugeben.

Rothenbach.

Der Ertrag von etwa 1 Morgen

Heu und Dehmd

ist zu verkaufen.

Bahnwärter Bühler.



Zahnarzt Hans Siegfried,
I. Assistent u. Associé der Herren:
 Professor Dr. Boedecker und Professor Dr. Warnekros,
 Berlin, Unter den Linden 54.
Sprechstunden 10—1, 2—5 Uhr.
 Spezialist für Plombieren u. Behandlung v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
 Weniger Bemittelte finden Berücksichtigung:
Wildbad Prinz-Peter Oldenburgstrasse 44.

Lotterie
 anlässlich des am 15. September 1902 in Rottweil stattfindenden
 Zuchtviehmarktes des 10. landw. Gauverbands.
 Verlosung von Zuchtkalbena, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten
 im Gesamtwert von 5800 Mk.
 Lose à 1 Mk.
 zu haben bei **C. Meeh.**

Wildbad.
 Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
© Spiegeln, ©
 ebenso in
Zuffenhauser und Wiener Sesseln
 (Wiener Tonnets) in allen Sorten und Farben. Muster zur
 Ansicht gerne zu Diensten.
Wirtschafts-Stühle
 zu äußerst billigen Preisen.
 Achtungsvoll
Carl Schulmeister.
Formulare jeder Art sind vorrätig bei **C. Meeh.**

Westl. Karlstr. **Total-Ausverkauf** Westl. Karlstr. **Strasse 17.**
meines gesamten Waren-Lagers.
 Da bis Anfang Juli mein Geschäftstotal vollständig geräumt sein muß, gewähre ich von
 heute an auf
Woll- und Baumwollwaren
25% Rabatt.
 Die sich angehäuften Reste werden bedeutend unter Preis abgegeben.
Oberhemden, Reform- und Touristen-Hemden, Kragen, Serviteurs,
Manschetten und Kravatten außerordentlich billig.
Bettfedern, das Pfund von 80 Pfg. an bis feinst.

Fertige Betten	Unterbett	11.05 Mk.	M. 25.26.
	Seebett	7.88 "	
	Haipfel	3.50 "	
	Rissen	2.83 "	

Abgabe einzelner Bettteile. Traghissen und Kinderbetten sehr billig.
Fertige Bettbezüge. Betttücher. Strohsäcke.
Ein Posten Elsässer Cretonne, 29 Pfg. pr. Mtr.
 Ca. 50 Stück leere Federnsäcke werden billig abgegeben. — Das Nähen von
 Brautbetten wird nicht berechnet.
Adolf Franke,
Pforzheim.

Herrenalb.
 Möblierte, herrschaftliche
Villa
 in nächster Nähe des Baldes, 10
 Zimmer und reichliches Zubehör ent-
 haltend, hervorragend für Pension
 geeignet, samt Garten
zu verkaufen.
 Näheres bei **Chr. Pfeiffer,**
 Stuttgart, Schulstr. 17.
Herrenalb.
Ca. 20 Ztr.
gutes Hen
 und 6 Ztr.
Roggenstroh
 verkauft sofort billig
Dr. Breidenbach.
 Es wird per sofort ein
Mädchen gesucht,
 doch nicht unter 16 Jahren. Das-
 selbe könnte auch nebenbei das
 Kochen erlernen.
 Zu erfragen bei
Karl Gmendorfer z. Waldhorn
 in Liebenzell.
Hund zugekauft,
 brauner Setter (Hündin) und kann
 gegen Ertrag der Einrückungsgebühr
 und Futterkosten abgeholt werden.
Villa Gerwig, Herrenalb.
Parfüms
 in verschiedenen Gerüchen à Flasche 60 Pf.
 und 1 Mk. Blumenseife in Cartons 3 St.
 im Carton für 1.50 v. Carton in ele-
 ganter Ausführung von der **Preil-Lilien-**
Parfümerie Berlin zu haben in der
 Apotheke **Neuenbürg u. Herrenalb.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Seine Majestät der König hat den
 Hauptmann und Kompagniechef Bürger im
 4. Infanterie-Regiment Nr. 122 unter Stellung
 zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum
 Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw ernannt.
Neuenbürg. (Würt. Schwarzwaldverein.)
 Am 6. Juli d. J. findet bekanntlich in Schram-
 berg die diesjährige Hauptversammlung statt.
 In der soeben erschienenen Nr. 6 der Blätter
 aus dem Schwarzwald ist außer dem Programm
 für diese Jahresversammlung dieser Festort mit
 Umgebung, sowohl textlich, wie durch mehrere
 hübsche Bilder veranschaulicht. An dem aus-
 scheidlichen Bericht von Pfalzgrafenweiler über
 die Sitzung des Hauptvereinsausschusses ist weiter
 zu ersehen, daß die Bezirksvereine der Arbeit
 der Höhenkommission kräftig an die Hand gehen,
 insonderheit der Pforzheimer Bezirksverein. Mit
 gutem Humor führt uns ein Aufsatz „in das
 Gebiet des roten Rhombus“, ebenso feiern wir
 eine „Maienfahrt in die fröhliche Pfalz.“ —

Was jedoch der am 6. Juli d. J. stattfindenden
 Hauptversammlung ein besonderes Interesse ver-
 leiht, ist der von dem Stuttgarter Bezirksverein
 zu stellende Antrag auf einen Hauptweg von
 Pforzheim über Freudenstadt nach Tuttlingen.
 Dieser Hauptweg geht aus von Pforzheim, wel-
 cher Anschluß hat an die Albvereinsbezeichnung
 nach Heilbronn, und führt über Calw, Altensteig,
 Pfalzgrafenweiler nach Freudenstadt. Von da,
 dem Kreuzungspunkt mit der vom Buzemer be-
 zeichneten 2. Höhenlinie Pforzheim—Waldshut,
 geht es über Alpirsbach, Königfeld nach
 Schwemningen und von hier zwischen Karpfen
 und Lupfen nach Tuttlingen mit Anschluß an
 die vom Albverein bestimmte Donau- und mitt-
 lere Ablinie. Durch dieses Begneß wird der
 ganze württ. Schwarzwald mit dem anstößenden
 Verband mit einer jedem Wanderer willkommenen
 Wegebezeichnung versehen. Ihr Wert liegt ferner
 darin, daß sie durch günstige Zugangslinien von
 der Bahn rasch erreicht werden kann, ferner, daß
 sie gute Verbindungen zeigt mit dem zweiten
 Höhenweg des bad. Schwarzwaldvereins. Der
 Stuttgarter Bezirksverein hat die Mittel be-

willigt, um mit den weiteren Vorarbeiten beginnen
 zu können. Es wäre zu wünschen, daß durch
 einstimmigen Beschluß in Schramberg die Mittel
 zur Verfügung gestellt werden, um das Projekt
 in die That umzusetzen.
Pforzheim. Die Enzlorrektions-
 arbeiten sind in ihrem Anfangsstadium un-
 mehr in vollem Gange. Das Wasser ist am
 Bendiser'schen Wehr in den Gewerbelanal geleitet
 und eine mit dem Dampfhammer in den Grund
 gerannte Pfahlwand leitet dasselbe unter dem
 Pfeiffer'schen Grundstück hinweg nach dem Schö-
 gatterweg. Es ist interessant, das Baurterrain
 in Augenschein zu nehmen. Die alten Pappeln
 sind verschwunden. Das Kopfwehr ist bis zur
 Hälfte eingerissen und auch das Nonnenwehr
 wird in seiner jetzigen Gestalt die längste
 Zeit existieren haben.
Neuweiler, 22. Juni. Vorgestern früh
 ist das Wohnhaus des Samuel Bühler hier
 vollständig abgebrannt. Der Gebäudeschaden
 beträgt ca. 5000 Mk.



Deutsches Reich.

Der Kaiser hat im Rathaus zu Aachen eine hochbedeutende Rede gehalten. Er kennzeichnete darin in geistvoller Weise die Aufgaben, die dem neuen deutschen Kaiserthum gestellt sind. Zur Lösung dieser Aufgaben aber sei vor allem die Aufrechterhaltung der Religion im Volke erforderlich. Geistliche wie Laien ermahnte der Kaiser hierauf in bewegten Worten, ihm bei Aufrechterhaltung der Religion ihre Hilfe zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit theilte er einen Ausspruch des Papstes mit, den dieser zu General Loeb gethan hat, und der dahin lautet, daß dank dem Willen Kaiser Wilhelms das Land in Europa, wo noch Zucht, Ordnung und Disziplin herrsche, Respekt vor der Obrigkeit, Achtung vor der Kirche, und wo jeder Katholik ungehindert und frei seinem Glauben leben könne, das deutsche Reich sei. Der Kaiser schloß mit dem Bekenntnis zu Christus und dem Gelübnis religiöser Treue. — Zwei Wochen vor dem Bekanntwerden dieser päpstlichen Äußerung, die in dem stark protestantischen Deutschland den Fort für religiöse Toleranz erblickt und dieses Reich gewissermaßen als einzige Zufluchtsstätte des überall bedrängten katholischen Glaubens hinstellt, erließ die Konferenz der deutschen bayerischen Bischöfe einen gemeinsamen Hirtenbrief, der die Sachlage im feierlichen Schlußwort folgendermaßen darstellt: „Wir Katholiken sind in unserem bisherigen ruhigen Besitze widerrechtlich durch zahllose und freche Angriffe gestört und können nicht mehr wie bisher nur für den Ausbau und die Ausschmückung unseres Hauses Sorge tragen, sondern sehen uns, da wir von keiner Seite den genügenden Schutz erhalten, gezwungen, das Schwert aus der Scheide zu ziehen, um unser Heiligthum gegen die anstürmenden Feinde zu verteidigen. Wir werden uns hüten, jemand persönlich zu verwunden, aber wir werden das Schwert führen für die Wahrheit gegen den Irrtum und am Schlusse des Kampfes triumphierend verkünden: Veritas vincit!“ — Was ist Wahrheit? — Eine bemerkenswerte Stimme aus Wien sagt: Ueber die Aachener Rede des deutschen Kaisers äußert sich das konservative „Waterland“ folgendermaßen: Viele und freudige Zustimmung erheischen die Schlußworte des deutschen Kaisers, in welchen die Bedeutung der christlichen Religion eine so nachdrückliche Anerkennung findet. Dieses freimüthige Bekenntnis des Kaisers Wilhelm wird ihm die Sympathien der gesamten gesitteten Welt sichern.

Berlin, 21. Juni. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Aushebung der außerordentlichen Gewalten des Staatshalters in Elsaß-Lothringen vom 28. Juni 1902. Die Sachsen König Albert sein erfolgreiches Schaffen für des Landes Wohlfahrt niemals vergessen wird, so gedenkt das gesamte deutsche Volk an der Bahre des erlauchten Fürsten in Dankbarkeit seines Wirkens in Rat und That, als es galt, das neue deutsche Reich zu begründen. In den Reihen der ersten, die sich damals, als die Würfel fielen, durch hervorragende Mitarbeit auszeichneten, stand König Albert, und seit das Werk vollendet, blieb der Monarch ein eifriger Wahrer und Mehrer des nationalen Gutes. Einen nimmer wellenden Vorbeerkranz legt das deutsche Vaterland auf den Sarg des Königs Albert.

Das Leiden des verstorbenen Königs Albert war Blasenkrebs. Geh. Rat v. Bergmann hatte s. Zt. die Krankheit diagnostiziert und damals noch eine Lebensdauer von etwa 5 Jahren erwartet. Die Prognose ist ziemlich genau in Erfüllung gegangen.

Dresden, 21. Juni. Die Vereidigung der Truppen der sächsischen Armee ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr erfolgt. Die Eröffnung des Testaments des verstorbenen Königs ist bis nach der Beisetzung verschoben. König Georg hat heute mittag das gesamte Staatsministerium im Amte beschäftigt und demselben drahllich sein königliches Vertrauen ausgesprochen.

Sibyllenort, 20. Juni. Die „Köln. Ztg.“ berichtet als Kuriosum vom königlichen Hoflager, daß das gesamte Hoflager dauernd in jedem Sommer sein ganzes Trinkwasser von Dresden aus bezieht. Das Sibyllenorter Wasser ist

nämlich schlecht. Das Wasser kommt von Dresden täglich mit der Bahn in mehreren kupfernen Behältern, in denen schon vor 2 Jahrhunderten die sächsischen Kurfürsten und Könige von Polen ihr Trinkwasser von Dresden sogar bis nach Warschau mitnahmen oder sich kommen ließen.

Karlsruhe, 22. Juni. Das Schauspiel-Ensemble des Stuttgarter Hoftheaters begann heute im hiesigen Hoftheater einen Gastspielcyclus von 4 Vorstellungen mit der Aufführung des Dramas „Die rote Robe“ von Brieux. Das vollbesetzte Haus spendete den Künstlern wiederholt reichen Beifall.

Berlin, 21. Juni. Die Firma A. Borfig beging heute in einem Festakt die Uebergabe ihrer 5000 Lokomotive. Eine Anzahl Minister, Vertreter der Stadtbehörde, der technischen Hochschule usw. wohnten der Feier bei. Der Gründer der jetzigen Weltfirma war bekanntlich ein einfacher Zimmermann.

Em s, 18. Juni. Die diesjährige, am 18. Juli stattfindende Kaiser-Regatte wird dadurch noch ein erhöhtes Interesse beanspruchen können, als diesmal ein französischer Ruderverein erstmalig an derselben Theil nimmt. Es hat nämlich der „Novingclub“ in Paris zwei Meldungen ergehen lassen, eine in Senoren-Einjer und eine Doppelvierer.

Schwarzseherei.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich kürzlich vom allgemeinen deutschen Standpunkte aus gegen die politische Schwarzseherei ausgesprochen. Den Anlaß dazu bot der Umstand, daß er auf den Pessimismus hingewiesen wurde, der in einigen Blättern bei der Beurteilung der innern und auswärtigen Verhältnisse Deutschlands zum Ausdruck gekommen ist. Bei einem Teile der nationalen Presse — so etwa sagte der Reichskanzler — bestehe ein Hang zu künstlicher Schwarzseherei, den er nicht als berechtigt anerkennen könne. Gerade die nüchterne Beurteilung des allgemeinen Zustandes der einzelnen Großmächte müsse doch feststellen, daß keine mit dem Gange ihrer öffentlichen Angelegenheiten, im Innern wie nach außen, so zufrieden sein könne, wie gerade Deutschland. Der vorteilhafte Abstand gegen die Verhältnisse in andern Staaten sei doch so bedeutend, daß ein Vergleich ernstlich kaum in Frage komme.

Das ist ohne Frage richtig. Sogar von ausländischen Blättern wird anerkannt, daß der Reichskanzler hier einen wunden Punkt in unserm öffentlichen Leben berührt hat. Ein von den Deutschen in Amerika viel gelesenes Blatt, die „New-Yorker Staatszeitung“, schreibt unter anderm: Gendörgelt muß werden, das gehört einmal zum deutschen Nationalcharakter und mit zum täglichen Brot. Wenn man die verschiedenen deutschen Zeitungen und ihre Klagen über der Zeiten schwere Not liest, mühte man denken, daß das alte Vaterland am Rande des Verderbens stehe. Die Konservativen jammern, daß die Regierung sich mit Haut und Haaren dem Liberalismus verschrieben habe. Die Liberalen seufzen, daß der Brotwucher, die Verteuerung der Lebensmittel des armen Mannes das Programm der Regierung bilde und die ärgste Reaktion vor der Thür stehe. Was Wunder, wenn im Ausland, das nicht weiß, daß die Klagen gar nicht so ernst gemeint sind, bei jedem Zusammenbruch eines schwindelhaften Privatunternehmens, bei jeder amtlichen Ankündigung eines bevorstehenden Defizits der wirtschaftliche Ruin Deutschlands mit Bestimmtheit voraus gesagt wird. Es sind ja die deutschen „maßgebenden“ Blätter selbst, welche als Beweis für diese Ansicht herangezogen werden. Da ist das mahnende Wort des Reichskanzlers wohl am Platze.

In der That ist der Gang der öffentlichen Angelegenheiten in Deutschland heute durchaus zufriedenstellend. Und daß dies der Fall ist, ist in erster Linie der langen Friedens-Periode zu verdanken, in welcher Deutschland Gelegenheit gehabt hat, wirtschaftlich und auch politisch die Glieder zu reden. Die letzte Rede des Kaisers bei seinem Besuche der Reichsländer ist wohl nicht gehörig gewürdigt worden. Andre große Ereignisse, so das Unglück von Martinique, über-schatteten den Kaiserbesuch. Kaiser Wilhelm hat

das Wort Talleyrands, daß die Sprache dazu da sei, um die Gedanken zu verbergen, zu Schanden gemacht. Seine Worte geben stets seine Gedanken wieder und wenn da der Mund manchmal auch überströmt von dem, dessen das Herz voll ist, so bildet gerade die Offenheit, mit welcher der Kaiser seiner Ansicht Ausdruck gibt, eine Eigenheit, welche untrennbar ist von der ganzen Persönlichkeit Wilhelms II.

Friedensworte von eminenter Bedeutung waren es, welche der deutsche Kaiser an die Delegation der Reichsländer gerichtet hat, die gekommen war, um für die Aufhebung des Diktatur-Paragraphen zu danken. Auch diese Aufhebung, welche, wie es heißt, gleichfalls auf den eigensten Impuls des Kaisers zurückzuführen ist, beweist, daß der Gang der öffentlichen Geschäfte in Deutschland zufriedenstellend ist und es ist anzunehmen, daß die Reichsländer das Vertrauen, welches in ihre Loyalität gesetzt wird, rechtfertigen werden. Ob die Worte des Reichskanzlers viel helfen werden, erscheint allerdings zweifelhaft. Die Nörgelei wird fortgesetzt werden. Aber es ist immerhin gut, daß auch das Ausland einmal aus berufenem Munde erfährt, daß es um Deutschland denn doch nicht so schlimm steht, als jene gewohnheitsmäßige Nörgelei und Schwarzseherei es darstellt.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde durch die Beratung und Beschlußfassung über 7 Eingaben, Beschwerden u. s. w. des Frhrn. v. Münch ausgefüllt, in denen er verschiedenen hohen Justizbeamten des Landes bis hinauf zum Justizminister die schwersten Vorwürfe macht. Berichterstatter Nieder beantragte namens der Petitions-Kommission Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche 7 Eingaben, welche eine Reihe der schwersten Beschuldigungen gegen eine Reihe hoher württ. Staatsbeamten, insbesondere gegen den Minister v. Bischof, enthalten. Im Laufe der Sitzung lief noch telegraphisch eine achte Eingabe des Frhrn. v. Münch ein. Hauptmann-Balinger regte an, wenigstens die 7. Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme oder Erwägung zu übergeben, und bemängelte in verschiedenen Punkten das Vorgehen der württ. Behörden. v. Geh erklärte sich mit dem Kommissionsantrag einverstanden. Minister v. Bischof rechtfertigte in allen Punkten das Verhalten des Ministeriums und verteidigte dasselbe auch nachdrücklich gegen die Vorwürfe des Abg. Keil. Der Kommissionsantrag wurde hierauf angenommen. Am nächsten Mittwoch beginnt die Beratung des Einkommensteuergesetzes.

Ueber die Erntezeit finden, wie in früheren Jahren, auch diesmal mit Genehmigung des K. Generalkommandos zur Unterstützung der Angehörigen größere Beurteilungen von Mannschaften statt, soweit es das dienstliche Interesse gestattet. Diese Gesuche sind von den Angehörigen nur an den Truppenteil, bei welchem der zu Beurteilende steht, einzureichen, aber nicht bei einer höheren Dienststelle.

Stuttgart, 21. Juni. Im Auftrage des Königs nimmt Herzog Robert an der Beisetzung des Königs von Sachsen teil, ebenso eine Abordnung des Regiments Alt-Württemberg (3. württ.) Nr. 121, dessen Chef der König war. Die Hoftrauer dauert vier Wochen.

Heilbronn, 21. Juni. Im Pfarrhause zu Mökemühl fand gestern die feierliche Einweihung der Gedenktafel für Schillers Schwester, Luise, Gattin des Stadtpfarrers Frank, unter zahlreicher Beteiligung statt, wobei Professor Müller-Palm-Stuttgart die Festrede hielt und die Tafel an die Stadtgemeinde übergab. Stadtschultheiß Dolde dankte bei Uebnahme der Tafel dem Vertreter des Stuttgarter Neuen Tagblatts, der die öffentlichen Sammlungen für diese Stiftung veranlaßt hatte. Stadtpfarrer Schwarz schilderte, was Schillers Schwester Luise insbesondere ihrer Mutter, die in des Dichters Leben so tief eingegriffen hat, gewesen ist. Luizens Urenkel, Kaufmann Krieger und Frau Amalie Kießling-Krieger, dankten im Namen der Schiller'schen Verwandten und stifteten einen jährlichen Schillerpreis für fleißige Schüler. Chorgesang eröffnete und beschloß die würdige Feier.



Tübingen, 22. Juni. Nach altgermanischer Weise ehrte gestern Abend, am Tag der Sommer- sonnentwende, die hiesige Studentenschaft das Andenken an den großen Kanzler, den Fürsten Bismarck, durch einen solennen Fackelzug zum Bismarckstein auf dem Osterberg neben dem Kaiser Wilhelmsturm. Einen prächtigen Anblick bot der Zug, der sich wie eine Feuerzunge den Osterberg hinaufwand. Dazu erstrahlte der bengalisch beleuchtete Turm in rotem Lichte hinauf in den klaren Nachthimmel der mond- beschienenen Landschaft. Nachdem am Bismarck- stein die Huldigung dargebracht war, wurde der Rückmarsch zum Uhländendamm angetreten, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Schramberg, 20. Juni. Polizeiamtman Harrer in Reutlingen hat den Antrag seines Wahlkomites, bei der Neuwahl eines Stadtschul- heissen trotz der Angriffe von gegnerischer Seite nochmals als Bewerber aufzutreten, in bejahendem Sinn beantwortet. Gleichzeitig dankte Harrer für das in dem Antrag zum Ausdruck kommende dauernde Vertrauen.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart vom 21. Juni. An- gebote liegen bei uns vor: in Kirichen aus Nibel- berg O.N. Schorndorf, 4000 Str. schöne gesunde Ware, aus Stetten im Remstal, Frühkirichen braune Ia, in Walderdbeeren täglich 5-6 kg aus Kiklega i. Allgäu, in Stachelbeeren grün (ca. 6 Str.) lieferbar Ende Juni, aus Tettnang. Nachfragen liegen vor: in Kirichen schwarze zum Einmachen in Stachelbeeren grün (2 bis 5 Str.) Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. Vor- schriften und Formulare sind sofort und franco erhält- lich. Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart: Engros-Markt bei der Markthalle am 21. Juni: Kirichen 12-25 1/2, Preis- linge 30-60 1/2, Stachelbeeren grün 15 1/2 per Pfund. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft. Berlin: Engros- Markt in den Zentralmarkthallen am 20. Juni: Kirichen, Heidelberger 35 1/2, Guben 15-25 1/2, Stachelbeeren 15-25 1/2 per Pfund. Zufuhr ausreichend, Geschäft lebhaft.

Ausland.

Zur Teilnahme an der Flottenschau, die gelegentlich der Krönung des Königs Eduard von England in Spithead stattfinden wird, ist das deutsche Linien Schiff „Kaiser Friedrich III.“ am Freitag Vormittag mit dem Prinzen Heinrich nebst Gefolge und den Offizieren des Geschwader- stabes durch den Nord-Ostsee-Kanal abgegangen.

London, 21. Juni. Der Hof legt aus Anlaß des Hinscheidens des Königs Albert von Sachsen drei Wochen Trauer an; während der Krönungsfeierlichkeiten wird (wie in solchen Fällen üblich) die Trauer abgelegt.

London, 21. Juni. Lord Ritzener reist am Montag von Kapstadt nach England ab.

Dublin, 16. Juni. Während des Besuches des deutschen Geschwaders in den irischen Gewässern schrieb ein irisches Blatt über „das hungrige Aussehen der deutschen Matrosen,“ die während des Aufenthaltes des Prinzen Heinrich in Dublin der Landeshauptstadt einen Besuch abstatteten. Die deutschen Blaujaden, die bekanntlich weit besser und reichlicher versorgt werden als ihre britischen Kameraden, fühlten sich durch diese Bemerkung beleidigt und sandten Photographien der „halb verhungerten“ Mannschaften mit höflicher Empfehlung an den Herausgeber der Zeitung, mit der Einladung, Gegenstücke unter den britischen Blaujaden aufzuweisen.

New-York, 20. Juni. Ein bewaffneter Volkshaufe drang in eine Kohlengrube in der Nähe von Williamstown (West-Virginia) ein, um die Arbeiter zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Als die Arbeiter dies verweigerten, schleuderte der Volkshaufe Dynamit in die Kohlen- grube. Es entstand eine Schlagentzündung, bei der fünf Mann getötet wurden. Als die Ueber- lebenden aus der Grube herausgehen wollten, gaben die Ausständigen Schüsse auf sie ab und verletzten viele.

Unterhaltender Teil.

Um einen Widder.

Novelle von Karl Wienstein.

(Nachdruck verboten.)

Beim Frühstück sagte eine Magd, daß der Tom noch gestern Abend nach Hemmersdorf zu einer Hochzeit gegangen sei.

Der Hofstetter bedachte vor Zorn, aber er ließ den andern nichts merken. Die Bäuerin konnte sich freilich eines derben Schimpfwortes nicht enthalten.

Hernach ging es an die Arbeit. Obwohl der Hof- stetter mit doppeltem Fleiß mähte, konnte er doch nicht soviel leisten, daß die andern mit dem Aufheben, Band- machen und Binden vollauf beschäftigt gewesen wären und er mühte sehen, wie bald das eine, bald das andere unthätig da stand.

Um 6 Uhr kam die Bäuerin mit der ersten Jause. Kost und Brot und die Schnitter ließen sich behaglich auf die Garben nieder.

Die Sonne stand schon hoch über den grünen Wäldern; es war so ruhig und still, wie an einem Sonntagmorgen. Ein leichter Wind säufelte ab und zu in den Kronen der Obstbäume und einmal war es, es klang ferne Rüst auf.

„Jetzt läßt sich der Toni heimblasen,“ meinte lächelnd ein Schnitter. Alle lachten, nur der Hofstetter warf einen wütenden Blick auf den Sprecher.

Und wieder ging es an die Arbeit.

Der Hofstetter arbeitete, daß ihm der Schweiß in brennenden Wäldern über den ganzen Leib rann. Nur wenn er die Sense wegen mühte, hielt er still und dann schaute er wohl auch ein bißchen nach dem Toni aus. Aber vergebens.

Gegen 10 Uhr kam die Bäuerin mit der zweiten Jause. Sie ließ mehr als sie ging und schon aus einer Entfernung rief sie ihrem Manne zu: „Jetzt ist er endlich daheim, der Haberlump!“

„Der Toni?“ fragte der Hofstetter.

Die Bäuerin nickte und schaute ein kurzes: „Ja.“

„Warum kommt er denn nicht heraus?“

„Weil er einen Raub hat wie ein Haus. Jetzt liegt er drinnen und schlacht. Wie ich ihm gelagt hab“, er soll gleich herausgehen — weißt, was er gelagt hat? — er muß sich zuerst auschlafen, ihr werdet es ohne ihn auch verrichten. Er soppt einen, der Lump, der schlechte!“

Wortlos legte der Hofstetter die Sense nieder und ging nach Hause. Er ward fest entschlossen, heute mit dem Knecht ein Ende zu machen. So konnte es doch unmöglich länger fortdauern. Toni mühte aus dem Hause, mühte es gehen wie immer. Gewiß es würde mit der Wirtschaft wieder besser gehen. Er würde wieder froh und heiter sein und der Dienbotenwechsel würde aufhören. Der Hofstetter erkannte plötzlich deutlich und klar, daß es nur seine Schuld gewesen sei, wenn seit längerer Zeit alles so merkwürdig abwärts ging.

Aber das Geheimnis? Pah! Toni war selbst schuldig und ein paar Fehner würden ihn weiter schon schweigen machen. Aber nur fort, fort mit ihm, um jeden Preis.

Als der Hofstetter in den Stall trat, sah er Toni angezogen in seinem Bette schlafen. Er blieb eine Weile vor ihm stehen und betrachtete ihn mit von Haß erfülltem Auge. Dann packte er den Schlafenden an der Schulter, rüttelte ihn rüchig und schrie: „Steht nicht gleich auf!“

Schlaftraumen hob sich Toni etwas empor und machte vergebliche Versuche die Augenlider aufzuschlagen.

„Laßt mich schlafen!“ lachte er und sank wieder zurück.

„Aufsteht, sonst werf ich Dich heraus!“ schrie der Hofstetter wieder. Der Knecht richtete sich diesmal empor und auch seine Augen brachten er auf. Ent- weder bemerkte er es aber nicht, wie zornig der Bauer sei, oder es war ihm gleichgültig, daß er gleichmütig lachte: „Ich kann nicht aufstehen.“ „Ihr werdet doch die Arbeit schon allein können, daß ich nicht überall dabei sein muß.“

„Nun war das Maß am Ueberlaufen.“

„Was soppen willst mich,“ brüllte der Hofstetter, „augenblicklich schau, daß Du aus meinem Haus kommst. Du hast nichts mehr zu suchen, Du Lump!“

Toni sah in seinem Bette und lachte blöde. Dann sagte er: „Bauer, wir zwei bleiben beieinander. Weißt, wir haben uns schon zusammen gewöhnt, wie ein Paar Ochsen. Würde Dir leid thun um mich. Weißt, ich bin ein Lump, Du bist aber noch ein größerer.“

Er lachte über seinen Witz.

„Toni, Toni!“ kreischte der Bauer und schlug mit voller Wucht dem Knecht die Faust ins Gesicht.

Mit einem Wutschrei sprang dieser auf und stürzte sich auf den Bauern, der aber den verschwärmten Burichen an der Brust faßte und aufs Bett zurückwarf, daß er mit der Stirne schwer gegen die Bettlante schlug. So- fort schoß aus einer langen Wunde Blut hervor.

Wimmernd drückte Toni die Hand auf dieselbe. Dann sprang er auf und rief dem davon schreitenden Bauern nach: „Das ist die nicht geschenkt, Hofstetter! Heut noch geh ich zum Hofbauern und erzähl ihm alles, alles. Das schenkt ich Dir nicht, beleihe nicht!“

„Du was Du willst!“ rief der Hofstetter zurück und ging erleichtert an seine Arbeit.

Toni völlig ermüdet, ging zum Brunnen, wusch sich die Wunde aus und nachdem er das Blut einiger- maßen gestillt hatte, band er sein rotes Sackuch da- rüber und ging geradeaus zum Hofbauern.

Dieser kam soeben einem hochbeladenen Erntewagen zum Mittagessen nach Hause.

Toni grüßte, worauf der Hofbauer ein Brummen hören ließ, das eine Antwort sein sollte.

Toni aber, im Gefühl, daß er dem Bauern etwas Dankenswertes zu sagen habe, trat dreißig an ihn heran und sagte: „Ich hält mit dem Hofbauern ein biß zu reden!“

Der Angeredete blieb stehen und sagte mit einem verächtlich gehässigen Blick: Du mit mir? — Das wird was Kates sein, was vom Hofstetter kommt! Was denn dann?“

„Der Bauer muß nicht so grantig sein,“ meinte Toni, „kannst Euch vielleicht gefallen, was ich bring.“ Aber mir ist's lieber, wenn wir allein sind.“

Es waren nämlich indessen auch die Schnitter her- angekommen und neugierig sehen geblieben.

Der Hofbauer wollte aber von einem Geheimnis durchaus nichts wissen.

„Sag's nur, wenn's nichts schlechtes ist, können's auch die da hören!“

„Was schlechtes ist's nicht, wenigstens für Euch nicht,“ entgegnete Toni, „ich hab heut dem Hofstetter aufgefündigt, weil wir uns zertrübt haben!“

„Und da möchtest vielleicht gar bei mir als Knecht einsehen,“ höhnte der Hofbauer. „Da wird nichts draus. Was einmal beim Hofstetter gewesen, hat bei mir schon ausgearbeitet.“

„So laß mich der Bauer doch austreden!“ sagte Toni und lächelte pöflich, „man muß nicht gleich alles verkreden! Hat der Bauer die Geschichte vom Schaf- widder schon vergessen?“

Den Hofbauern durchzuckte es glühend vom Kopf bis zu den Füßen und wie ein Wilder fuhr er auf den Knecht los: „Willst mich vielleicht soppen?“

Der bewahrte aber seine Ruhe und sprach: „Be- leihe, deswegen bin ich nicht hergekommen. Aber vom Schafwidder könnt' ich vielleicht was erzählen, mit Ihr nicht wist.“

Toni hatte seine Freude daran, wie aus dem Gesicht des Bauern die Farben kamen und gingen und wie sich dessen Augen in seine einbohrten. Langsam sagte er: „Was meint ihr denn, wenn der Widder in der Nase erschossen war?“

Darauf erzählte er, wie er und der Hofstetter dies bewerkstelligt hätten. Er als Knecht wäre natürlich eigentlich unschuldig. Auch vergoß er nicht, auf den falschen Eid des Hofstetters hinzuweisen.

(Fortsetzung folgt.)

[Passendes Wort.] Pferdeverleiher: „Wes- halb trauen Sie dem Ganke nicht?“ — Sonn- tagsjäger: „Er guckt mich so herabwürdigend an!“

[Unmöglich.] A.: „Was jagte Ihre Frau gestern, als Sie spät heimkamen?“ — B.: „Nach- dem sie eine volle Stunde lang Moral gepredigt hatte, meinte sie, sie sei über mein langes Ausbleiben überhaupt ganz sprachlos!“

Mutmaßliches Wetter am 22. und 23. Juni.

(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch mehrfach bewölkt, aber in der Hauptsache trockenes und ziem- lich warmes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Dresden, 22. Juni. König Georg und die Königin Witwe erschienen heute vormittag 10 Uhr am Sarge des Königs Albert und ver- weilten dort längere Zeit in stiller Andacht. Im Residenzschloß wurden heute zahlreiche prächtige Kranzpenden, Blumenarrangements u. s. w. von Fürstlichkeiten des In- und Auslandes, Kor- porationen und Vereinen, sowie einzelnen Personen abgegeben. — Seit heute mittag 1 Uhr ist die Leiche des Königs Albert in der katholischen Hof- kirche ausgestellt. Tausende und Abertausende zogen bis zum Abend an der Bahre vorbei. Vor 1 Uhr traten die Mitglieder der Stände- kammern an den offenen Sarg, der sich in erhöhter Stellung vor dem Hauptaltare befindet, umgeben von brennenden Kerzen in silbernen Randalabern. Das Antlitz des Königs, der mit der Feld- marschalluniform mit dem grünen Bande des Hausordens der Krone bekleidet ist, zeigt einen friedlichen Ausdruck. Die Hände sind gefaltet. Ein großer Kranz der Königin Karola trägt die Inschrift: Meinem einzig geliebten Gatten. Andere herrliche Kranzpenden sind am Sarge niedergelegt.

Wien, 22. Juni. Kaiser Franz Josef ist gestern Abend in Begleitung seines General- und Flügeladjutanten, Feldzeugmeister v. Balfraz, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Dresden abgereist. — Erzherzog Franz Ferdinand ist heute vormittag zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London abgereist.

Berlin, 22. Juni. Bei den heutigen Rad- rennen in Friedenau bei Berlin um die Welt- meisterschaft über 100 Kilometer für Rennfahrer wurde Kobl-München erster und Bouchours aus Paris zweiter. Ferner wurden bei dem Amateur- rennen Goernemann aus Berlin erster und Keller aus Breslau zweiter.

Hamburg, 22. Juni. An dem heutigen Rennen um den Jubiläums-Ehrenpreis und 100 000 M für 3 jährige Pferde (Deutsches Derby) wurde A. v. Bichys Macdonald erster und A. v. Schmieders Debutant zweiter, Major v. Goflers Arthur dritter.

Pretoria, 22. Juni. Die Einnahmen in Transvaal betragen in den ersten 4 Monaten 1902 325 432 Pfund Sterl. gegen 87 394 Pfund Sterl. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

